

05. | 06.02.2011

11  
102  
1004

Leibniz  
Universität  
Hannover

# Konzert

**COLLEGIUM MUSICUM**

Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover

# Programm

Samstag, 05. Februar 2011, 20 Uhr  
Burgdorf, St. Pankratius-Kirche

Sonntag, 06. Februar 2011, 19 Uhr  
Hannover, Markuskirche

**Johannes Brahms (1833 – 1897)**

**Rhapsodie für Altstimme, Männerchor und  
Orchester op. 53**

Pause

**Anton Bruckner (1824 – 1896)**

**Sinfonie Nr. 7 in E-Dur, WAB 107**

*I. Allegro moderato*

*II. Adagio*

*III. Scherzo*

*IV. Finale*

Solistin: **Hilke Andersen** Mezzosopran

Männerchor: **clazz** Junger Konzertchor Hannover

**Kantorei Burgdorf**

Dirigent: **Thomas Posth**

Chorprobenassistenz: **Markus Kaiser**

# COLLEGIUM MUSICUM

Eine Anekdote aus dem Wiener Gasthaus Roter Igel beschreibt die Begegnung der beiden bedeutendsten Wiener Sinfoniker der Romantik folgendermaßen:

„Der Abend drohte recht peinlich zu werden. Brahms und Bruckner lasen jetzt beide die Speisekarte mit seltener Gründlichkeit durch, offensichtlich nur, um mit irgendetwas beschäftigt zu sein und nichts sagen zu brauchen. Als der Ober sich zu Brahms wandte, bestellte der: „Knödel und Gselchtes!“ Das war das erlösende Wort, denn Bruckner sprang freudig bewegt auf und rief zu Brahms hinüber: „Sehn S', Herr Doktor, dös is der Punkt, wo wir uns verstehen. Knödl und Gselchtes ess i a!“

Was ist es, das diese Anekdote, aufgezeichnet von der renommierten Wiener Bruckner-Forscherin Renate Grasberger, heute so authentisch und repräsentativ wirken lässt? Der knorrig-abweisende Hamburger Johannes Brahms (1833-1897), seines Zeichens nicht nur Pianist, Dirigent und Komponist, sondern auch überzeugter Lutheraner auf der einen Seite, und der eifrig-devote katholische Ansfeldener Orgelvirtuose und Musikpädagoge Anton Bruckner (1824-1896) auf der anderen: Beide teilten zunächst die Vorliebe für die Küche ihrer Wahlheimat. Davon abgesehen teilten sie – nun, offensichtlich eben nicht all zu viel.

Ihre Zeit sah sie als die lebenden Vertreter zweier verfeindeter Lager. Der einflussreiche Wiener Kritiker und erbitterte Wagner-Hasser Eduard Hanslick hatte Johannes Brahms zum Aushängeschild der Sinfoniker alter, klassischer Schule erhoben, zum Gegenbild der verhassten „Zukunftsmusiker“ Neudeutscher Schule: v.a. Franz Liszt und (natürlich) Richard Wagner. Nachdem sich nunmehr Bruckner 1877 durch die Widmung seiner 3. Sinfonie an Richard Wagner einmal als Fan geoutet hatte (der Wortlaut trieft von annähernd kriecherischer Devotion), zog er sich nicht



*Johannes Brahms*

nur Hanslicks erbitterten Zorn zu, sondern sah sich von Neudeutscher Seite aus in die Rolle von Brahms' Antipoden und Gegenpapst gezwungen.

Das strenge Lagerdenken war ihrer beider Sache nicht. Brahms bedauerte Bruckner zwar als einen Mann, den „die Pfaffen auf dem Gewissen“ hätten, wurde aber als gleichwohl trauernder Gast auf dessen Beerdigung gesichtet. Bruckner mochte, wie er selbst sagte, „seine eigenen Sachen lieber“, verwandte aber als Pädagoge auch Themen seines Konkurrenten. Beide gemeinsam schätzten Richard Wagner, dessen naher Tod – so Bruckner – Anlass für die Komposition des 2. Satzes der 7. Sinfonie war, und welchen wiederum Brahms als einen „der klarsten Köpfe, die je auf der Welt waren“ bezeichnete.

## BRAHMS' RHAPSODIE FÜR ALTSTIMME, MÄNNERCHOR & ORCHESTER OP. 53

Johannes Brahms' Alt-Rhapsodie vertont drei der insgesamt elf Strophen von Johann Wolfgang von Goethes „*Harzreise im Winter*“. Goethe selbst bewertete sie als seine ironisch-distanzierende Abkehr von der „Empfindsamkeits-Krankheit“ – von welcher viele jugendlichen Leser seines früheren Selbstmord-Romans „*Die Leiden des jungen Werther*“ befallen gewesen seien, deren zudringlichen Leserbriefen er in Zukunft nicht mehr ausgesetzt sein wollte. Johannes Brahms komponierte in ihnen dennoch gerade das romantische Lebensgefühl tiefer seelischer Zerrütung und Einsamkeit, wie es zum Beispiel auch in Schuberts „*Winterreise*“ zu finden ist.

Anlass der Komposition war denn auch 1869 ein eigenes „*Werther*“-Erlebnis Brahms': Die Hochzeit der



*Johann Wolfgang von Goethe*

von ihm heimlich verehrten Schumann-Tochter Julie, welcher er die Rhapsodie als seinen „Brautgesang“ widmete. Der Einteilung in drei Strophen entsprechend, ist auch die Musik durch Taktart, Tonart und Tempo in drei Teile gegliedert. In der dritten, abschließenden Strophe tritt zur Solistin ein Männerchor, während sich die Spannung der vorigen Strophen in einem gewissermaßen „lebensbejahendem“ Dur auflöst: Die tröstenden Stimmen verheißen die mögliche Rückkehr in die Gemeinschaft und somit – ins Leben.

### GOETHES HARZREISE IM WINTER

Aber abseits wer ist's?

Im Gebüsch verliert sich der Pfad.

Hinter ihm schlagen

Die Sträucher zusammen,

Das Gras steht wieder auf,

Die Öde verschlingt ihn.

Ach, wer heilet die Schmerzen  
Des, dem Balsam zu Gift ward?  
Der sich Menschenhaß  
Aus der Fülle der Liebe trank?  
Erst verachtet, nun ein Verächter,  
Zehrt er heimlich auf  
Seinen eigenen Wert  
In ungenügender Selbstsucht.

Ist auf deinem Psalter,  
Vater der Liebe, ein Ton  
Seinem Ohre vernehmlich,  
So erquickte sein Herz!  
Öffne den umwölkten Blick  
Über die tausend Quellen  
Neben dem Durstenden  
In der Wüste!

## BRUCKNERS SINFONIE NR. 7 IN E-DUR WAB 107

Wie in den meisten Sinfonien Anton Bruckners variiert auch der 1. Satz *Allegro moderato* der 7. Sinfonie E-Dur die übliche Satzform in der Weise, dass die Themenvorstellung (die „*Exposition*“) statt der üblichen „1., 2. Thema und Schlussgruppe“ drei ausgewachsene und umfangreiche Themenkomplexe umfasst. Daraus und aus deren folgenden, entsprechend umfangreichen Durchführung und Reprise erklärt sich – von Hanslick besonders häufig kritisiert – unter anderem die Länge von Bruckners Sinfonien. Wie fast alle Bruckner-Sinfonien wäre auch die siebte daher an sich bereits „abendfüllend“.

Der erste Themenkomplex beginnt in Celli und Horn und endet in einem Bläserchoral der hier erstmals von Bruckner verwendeten Wagnertuben; beide Stellen jeweils begleitet vom spannungsreichen Tremolo der Streichinstrumente. Der zweite Themenkomplex stellt zunächst Oboe und Klarinette in den Vordergrund und mündet schließlich in einen in den Bässen pulsierenden Orgelton. Der folgende dritte Themenkomplex hat tänzerischen Charakter. – Auf Durchführung und Reprise folgt ein letztes Mal der Beginn des 1. Themenkomplexes – über einem wirkungsvollen, anschwellenden Paukenwirbel – und mündet in die abschließende, an den Beginn von Wagners „*Rheingold*“ erinnernde Coda.

Den Ruf als Trauer-Sinfonie für Richard Wagner verdankt die 7. Sinfonie ihrem 2. Satz, dem *Adagio*. Bruckner begann dessen Komposition im Januar 1883, nach eigenem Bekunden im Gedenken daran, der Meister – Wagner – könne nicht mehr lange leben. Wagner starb denn auch pünktlich drei Wochen später am 13. Februar. Bruckner veränderte daraufhin

die Instrumentation des Werkes und fügte hier wie auch in den zwei folgenden Sinfonien die für den



Anton Bruckner

Nibelungen-Ring konstruierten so genannten „Wagnertuben“ ein. Sie beginnen den ersten der zwei einander ablösenden, den Satz bestimmenden Themenkomplexe.

Der zweite zitiert, erst von den Streichern und dann vom Orchester übernommen, aus Bruckners eigenem „*Te Deum*“ dessen letzte Textzeile „*non confundar in aeternum*“ (frei übersetzt: „auf dass ich in Ewigkeit nicht zuschanden werde“). Die Sechzehntelbegleitung der hohen Streicher – später Sextolen – bei der Wiederkehr des ersten Themas erinnern an die *Tannhäuserouvertüre*. An diesen Höhepunkt schließt sich ein Bläserchoral an, erst nur von den Tuben interpretiert; später treten die Hörner hinzu. Dieser Bläserchoral, der als die eigentliche Trauermusik zu Wagners Ehren

gilt, moduliert schließlich nach Dur, in welchem Ton-  
geschlecht der Satz schließt.

Das dämonische *Scherzo* mit dem kontrastierenden  
lyrischen Triosatz in der Mitte prägen im Wesentli-  
chen zwei Themen, eines fanfarenartig, das andere  
von manchmal fast schwindelerregender chromati-  
scher Harmonik.

Der 4. Satz *Finale* ist für eine Bruckner-Sinfonie eher  
kurz. Aber auch kurzweilig: Wie der 1. Satz beginnt  
sein 1. Thema über einem Streichertremolo – doch in  
das punktierte Geigenthema, von Flöte und Oboe  
munter hin und her geworfen, scheint ein Mäuschen  
geschlüpft zu sein... Nach dem choralartigen 2. The-  
ma hören wir das 1. noch einmal, aber diesmal gleich  
im kompletten, einschüchternd monumentalen Or-  
chesterunisono.

Heiterkeit und Ernst liegen in diesem Satz dicht bei-  
einander. Feierlich und fanfarenartig präsentieren das  
1. Thema zuletzt Hörner und Trompeten, abermals  
über Streichertremolo, bevor ein Zitat des Anfangs-  
themas vom 1. Satz die Sinfonie zum Abschluss  
bringt.

*Rüdiger Jantzen*

## HILKE ANDERSEN

### MEZZOSOPRAN

Hilke Andersen wurde in Espoo, Finnland, geboren  
und wuchs zweisprachig in Deutschland auf. Sie stu-  
dierte zunächst am Schauspiel-Kolleg in Tampere,  
Finnland, bevor sie ihre Gesangsausbildung bei May-  
ling Konga an der Hochschule für Musik und Theater  
in Hannover begann, die sie mit dem Diplom zur  
Opernsolistin und in 2004 mit dem Konzertexamen

abschloss. Des Weiteren besuchte sie Meisterkurse  
bei Irwin Gage und Aribert Reimann.

Als besonders vielseitige Sängerin wurde Hilke An-  
dersen in den Jahren 2003 und 2005 von der Zeit-  
schrift „Opernwelt“ zur Nachwuchskünstlerin des  
Jahres nominiert. Nach Gastengagements an der Ko-  
mischen Oper Berlin und dem Stadttheater Hildes-  
heim gehörte sie 2002–2006 dem Ensemble des  
Staatstheaters Hannover an. In dieser Zeit sang sie  
etliche Partien des Alt- und Mezzofaches in einer  
großen stilistischen Bandbreite, von Maddalena in  
„Rigoletto“ bis zu Rosina in „Barbier von Sevilla“,  
sowie Werke von Cavalli bis Cage. In der Spielzeit  
2004/05 war sie mit großem Erfolg in der Händel-  
Oper „Alcina“ als Bradamante, später auch als Rug-  
giero zu erleben und in 2005/06 als Dorabella in „Co-  
si fan tutte“. An der Komischen Oper Berlin gab sie  
ihr Rollendebüt als Olga in Tschaikowskys „Eugen  
Onegin“. Des Weiteren sang sie im Rahmen der Bien-  
nale München 2006 die Alt-Partie in der Urauffüh-  
rung der Oper „WIR“.

In 2006/07 gastierte sie am Staatstheater Stuttgart  
als Hänsel in „Hänsel und Gretel“ sowie als 3. Dame  
in der „Zauberflöte“. Letztere Rolle sang sie in dersel-  
ben Spielzeit auch an der Komischen Oper Berlin in  
der Inszenierung von Hans Neuenfels. In 2007/08 war  
sie in Stuttgart als Mary in „Der Fliegende Holländer“,  
an der Komischen Oper Berlin als Orlofsky in „Die  
Fledermaus“ sowie als 3. Dame und bei den Herren-  
häuser Festspielen als Rosina im „Barbier von Sevilla“  
verpflichtet. Im Rahmen der Potsdamer „Winteroper“  
2008 gastierte sie als Bradamante in der Händel-  
Oper „Alcina“ unter der musikalischen Leitung von  
Andrea Marcon. Bei den Schwetzingen Festspielen  
2009 sang sie die Partie der Onoria in der Händel-  
Oper „Ezio“. Des Weiteren gastierte sie 2008/09 an  
der Niederländischen Reisoper als Fenena in Verdis

„Nabucco“ und debütierte im Herbst 2009 an der Oper Helsinki als Mrs Quickly in Verdis „Falstaff“.



An der Kölner Oper folgten 2010 Erda und Schwertleite in Wagner's „Ring“. In dieser Produktion gastierte sie im selben Jahr auch im Rahmen der Expo in Shanghai. Bei den Internationalen Herrenchiemsee Festspielen 2010 sang Hilke Andersen die 3. Dame in Mozarts „Zauberflöte“ unter Enoch zu Guttenberg, eine Wiederaufnahme ist für 2011 geplant.

Am Staatstheater Stuttgart ist sie 2010–2012 in der Neuproduktion von Jonathan Doves Pinocchio zu erleben. Des Weiteren arbeitete Hilke Andersen mit Regisseuren wie Calixto Bieito, Brigitte Fassbaender, Andreas Homoki, Peter Konwitschny, Nigel Lowery, Anthony Pilavachi und Joachim Schlömer zusammen.

CD- und Rundfunkaufnahmen entstanden unter anderem mit den Göttinger Symphonikern und der Radiophilharmonie des NDR unter Leitung von Chefdirigent Eiji Oue. Sie sang das Alt-Solo in der 8. Sinfonie von Gustav Mahler unter Esa-Pekka Salonen beim Helsinki Festival 2006 und in Stockholm. 2008 wirkte sie in der CD-Produktion „Große Passion“ von C. H. Graun mit Hermann Max und dem „Kleinen Konzert“ mit (Ersteinspielung).

Beim Rheingau Musik Festival 2010 sang sie die Alt-Partie in Mozarts „Krönungsmesse“ mit der Rheinischen Kantorei unter Hermann Max. In 2011 ist sie mit dem Finnischen Radiosinfonieorchester unter Andres Mustonen mit Werken von F. Liszt in Helsinki zu hören.

Des Weiteren verfügt Hilke Andersen über ein umfassendes Lied-Repertoire, wobei sie sich mit Begeisterung auch dem Lied-Schaffen finnischer Komponisten wie Yrjö Kilpinen, Toivo Kuula, Leevi Madetoja, Erkki Melartin oder Oskar Merikanto zuwendet.

## THOMAS POSTH

### DIRIGENT

Thomas Posth wurde 1976 in Tübingen am Neckar geboren und studierte Schulmusik, Violoncello und Dirigieren (Klasse Eiji Oue) in Hannover und Detmold. 2006 bis 2008 war er Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats und zählt seither zu seinen Lehrern u.a. auch Colin Metters, Reinhard Göbel und Kurt Masur.

Seit 2006 arbeitete er unter anderem mit dem Sinfonieorchester Hannover, den Göttinger, Hofer und Brandenburger Symphonikern, der Musikfabrik Köln,

dem Beethovenorchester Bonn und Mitgliedern der Berliner Philharmoniker zusammen.

2008 leitete er das Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks auf einer Schulkonzerttournee.

Thomas Posth arbeitet darüber hinaus als Dirigent in verschiedensten Bereichen:

Im März 2007 war er Assistent von Sian Edwards und Mauricio Kagel beim Ensemble Perspektiv in der Europäischen Ensemble Akademie, im Mai debütierte er beim Neue Musik Festival "Klang-Biennale" des Hessischen Rundfunks mit dem Neue Musik Ensemble des Hessischen Rundfunks.

Jazz-Chormusik mit clazz – Junger Konzertchor Hannover (1. Preisträger bei den Niedersächsischen Chorwettbewerben 2005 und 2009 in der Kategorie jazz vokal et cetera), den Vivid Voices und als Coach mit Jazzchören in Würzburg und Bremen.

Klassische Chormusik mit dem Norddeutschen Bachensemble, clazz, dem Kammerchor der Hochschule für Musik Würzburg und dem Landesjugendchor Niedersachsen. Im März 2007 führte er mit dem neu gegründeten "Norddeutschen Bachensemble" in Hannover die Johannespassion auf, zwei Jahre später folgte ein A capella-Programm mit Werken von Brahms, Mäntyjärvi, Ligeti u.a.

Alte Musik mit dem Barockorchester der Hochschule für Musik Würzburg. 2006 begann mit der Gründung des Orchesters im Treppenhaus eine intensive Beschäftigung mit neuen Konzertformen für junges Publikum, die seither in über 20 Konzerten in Hannover und Niedersachsen zu erleben war.

Weiterhin ist Thomas Posth Cellist im Qadesh-Quartett, mit dem ihn Konzertreisen nach ganz Deutschland, Polen, Frankreich und in die Schweiz führten.

Im Jahr 2009 übernahm er die Leitung des COLLEGIUM MUSICUM – Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover. Thomas Posth ist Dozent für Chorleitung an der Hochschule für Musik Würzburg (seit Januar 2010 außerdem Vertretung von Prof. Jörg Straube)



und Dozent für Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Im August 2008 wurde ihm der Förderpreis des Praetorius-Musikpreises Niedersachsen verliehen.



10/2  
100/4

# COLLEGIUM MUSICUM

## SINFONIEORCHESTER DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Das COLLEGIUM MUSICUM ist das Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover.

Die etwa 70 Mitglieder setzen sich aus Studenten, Dozenten, Mitarbeitern und ehemaligen Angehörigen der Leibniz Universität Hannover, sowie anderer hannoverscher Hochschulen oder interessierter Musiker zusammen.

Als Hochschulorchester wird es u.a. von der Leibniz Universität Hannover als auch vom Studentenwerk Hannover gefördert. Finanziell unterstützt wird das Orchester in diesem Semester erstmalig durch einen Sponsor.

Gegründet wurde das COLLEGIUM MUSICUM im Jahre 1930. Dirigenten waren Theodor Wilhelm Werner, dann Walter Scheele, welcher 1954 vom Musikwissenschaftler Heinrich Sievers abgelöst wurde.

1967 begann für Dieter Becker die Arbeit mit dem Orchester. In den folgenden 27 Jahren beeinflusste er das Orchester stark. Vor seiner Zeit war das COLLEGIUM MUSICUM ein reines Streichorchester, welches vor allem im Bereich der Universität bei feierlichen Anlässen, Feiern und Veranstaltungen spielte.

Unter Dieter Becker wuchs das Orchester zu einem vollwertigen Sinfonieorchester mit voller Bläserbesetzung. Außerdem verlagerte sich die Hauptarbeit auf öffentliche Konzertaufführungen, zunächst nur einmal pro Jahr.

Heute spielt das COLLEGIUM MUSICUM am Ende eines jeden Semesters. Die Trennung in ein Konzert im Umland und eines in der Landeshauptstadt wurde bis 2010 zugunsten von zwei Konzerten in Hannover aufgegeben.

Vom Wintersemester 1993/94 bis zum Sommersemester 2008 spielte das Orchester unter der Leitung des Dirigenten Christoph Heidemann. In diesen 15 Jahren hat das COLLEGIUM MUSICUM Stücke verschiedenster Komponisten, von Britten bis Wieniawski, aufgeführt.

Das Konzert des Wintersemesters 2008/2009 wurde von der Dirigentin Elena Chekanova dirigiert. Es wurden Werke von W. A. Mozart, Joseph Haydn, Edvard Grieg, sowie Peter Tschaikowsky zur Aufführung gebracht.

Seit dem Wintersemester 2009/2010 spielt das Orchester unter der künstlerischen Leitung des Dirigenten Thomas Posth. Er erarbeitete mit dem Orchester seither u.a. Griegs Peer Gynt Suiten, Sibelius' Violinkonzert d-Moll und Dvoráks Sinfonie Nr. 7.

Die regelmäßigen Proben finden während der Vorlesungszeit Dienstagabends von 19:45 bis 22:00 Uhr im Hörsaal A320 des Uni-Hauptgebäudes statt. In der vorlesungsfreien Zeit ruhen die Proben.

Aus dem Orchester sind die verschiedensten Kammermusik-Ensembles hervorgegangen. Ein Holz- und Blechbläserquintett, sowie Streicherensembles verschiedenster Besetzung treten regelmäßig bei Feierlichkeiten und Veranstaltungen der Universität auf und bilden damit den musikalischen Rahmen.

In Planung sind zusätzlich zu den Konzerten mit großer Orchesterbesetzung Veranstaltungen im Rahmen von Kammermusikabenden. Hier sollen die Ensembles zusätzlich Gelegenheit erhalten Ihr Repertoire vorzustellen.

Ein Highlight dieses Jahres dürfte wohl das geplante Open-Air-Konzert im Rahmen des Sommerfests der Leibniz Universität Hannover sein. Aktuelle Termine

und Informationen finden Sie im Internet unter  
**[www.collegium-musicum-hannover.de](http://www.collegium-musicum-hannover.de)**

# ORCHESTER

## 1. VIOLINE

Martin Köhler\*  
Manuel Bode  
Nathan Broomhead  
Michaela Dießel  
Esther Humann-Ziehanke  
Gesina Johannink-Gehnen  
Ariane Khoramnia  
Tilman Kingreen  
Bärbel Riegler  
Anja Riemenschneider  
Mohamed Amine Saidi  
Yohei Sato  
Sabine Schneekloth  
Claudia Timm

## 2. VIOLINE

Cornelia Pfarr-Allmann\*  
Anne Benjes  
Barbara Brix  
Julia Dziomba  
Susanne Halberkamp  
Sebastian Hanisch  
Judith Incertis Jarillo  
Magali Muhlmeyer  
Sabine Ronge  
Jelena Strenger  
Ima Elisabeth Thume  
Julia Wurzel

## VIOLA

Barbara Fähmann\*  
Norbert Heidgen  
Gudrun Nitschke  
Christian Schleier

Aike Torben Schweda  
Antje Seibelberg  
Frances Sherwood-Brock  
Orsola Tommasi  
Maria Pache a.G.

## VIOLONCELLO

Christiane Eichler\*  
Markus Gehnen  
Michael Glüer  
Tobias Grimm  
Leslie Hanisch  
Gisela Kuhlmann  
Lena Locher  
Friederike Matthaei  
Inga Meyer-Marcotty  
Ortrud Schlichtling-Seidel  
Anna Vogt

## KONTRABASS

Lennart Elias\*  
Constantin Blaum  
Ulrike Eberle  
David Glüer  
Jan Sahlmüller

## FLÖTE

Gregor Christoph Schwartze  
Angela Mühlbacher  
Vera Treuner

## OBOE

Katharina Kramer  
Patricia Senghaas

## KLARINETTE

Marion Horn  
Verena Krause  
Christina Maier

## FAGOTT

Joachim Pfarr  
Philipp Möhler a.G.  
Angelika Wiesel

## HORN

Benedikt Carlberg  
Maya Stockmann  
Martin Neubauer  
Benedikt Spangardt

## TROMPETE

Joachim Frost  
Jan-Philipp Ebeling  
Cay Lienau

## POSAUNE

Jost Henkel  
Katrin Schollmeyer  
Melanie Gundlach

## WAGNERTUBE

Jana Suilen a.G.  
Lu-Fen Yang a.G.  
Eléazar Cohen a.G.  
Keiji Takao a.G.

## TUBA

Vikentios Gionanidis a.G.

## PAUKE

Annika Böse

\*Konzertmeister und Stimmführer

## MITSPIELER GESUCHT

Wir suchen jederzeit neue MitspielerInnen aller Instrumentengruppen. Bei Interesse einfach bei Cornelia Pfarr-Allmann melden:

[pfarr-allmann@collegium-musicum-hannover.de](mailto:pfarr-allmann@collegium-musicum-hannover.de)

## SPONSOREN GESUCHT

Möchten Sie das COLLEGIUM MUSICUM als Sponsor finanziell unterstützen? Dann wenden Sie sich bitte an Sebastian Hanisch oder Gregor Schwartz,

[hanisch@collegium-musicum-hannover.de](mailto:hanisch@collegium-musicum-hannover.de)  
[schwartz@collegium-musicum-hannover.de](mailto:schwartz@collegium-musicum-hannover.de)

Oder besuchen Sie uns im Internet unter

[www.collegium-musicum-hannover.de](http://www.collegium-musicum-hannover.de)

## DANK

Wir danken der Leibniz Universität Hannover für die freundliche Unterstützung.

Ferner möchten wir uns bei der *holistic-net Gesellschaft für Informations- & Kommunikations-Systeme mbH* für die finanzielle Unterstützung als Sponsor der Konzerte im Wintersemester 2010/2011 bedanken.

Wir danken Gabriel Incertis Jarillo für das gelungene Coverfoto, dem Steinhuder Meer während des winterlichen Probenwochenendes im Februar 2010.

# IMPRESSUM

COLLEGIUM MUSICUM

Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover

Welfengarten 1, 30167 Hannover

[www.collegium-musicum-hannover.de](http://www.collegium-musicum-hannover.de)

